

# Geschichtsangebote im Internet - Populäre Rezeption und wissenschaftliche Vermittlung

Autor(en): **Marra, Stephanie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Geschichte und Informatik = Histoire et informatique**

Band (Jahr): **15 (2004)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1267>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Geschichtsangebote im Internet: Populäre Rezeption und wissenschaftliche Vermittlung

---

Stephanie Marra

## **Zusammenfassung**

*Der Beitrag stellt die aktuelle Präsenz von deutschsprachigen Geschichtsangeboten im Internet vor, deren Inhalte zwischen Popularität und Fachwissenschaften changieren. Unter prägnanten Domainnamen, wie z.B. Nationalsozialismus.de oder Geschichte.de, werden bezeichnenderweise von fachfremden Anbietern inhaltlich eher populär- bis unwissenschaftliche Inhalte und Linkverweise zur Verfügung gestellt. Es stellt sich dabei die Frage, ob und inwieweit fachwissenschaftliche Portale und Angebote, die seit einigen Jahren entstehen, tatsächlich auch eine breite Öffentlichkeit erreichen.*

## **Résumé**

*L'offre historique sur Internet: réception populaire et communication scientifique  
Cette contribution présente l'offre actuelle de sites internet germanophones en Histoire, qui va du site populaire au site scientifique. Il est symptomatique que les noms de domaines pertinents, comme p. ex. « Nationalsozialismus.de » ou « Geschichte.de », soient occupés par des fournisseurs de contenus étrangers à la discipline historique et que ces sites véhiculent des contenus et des collections de liens très vulgarisés, voire scientifiquement incorrects. Dès lors, il faut se poser la question de savoir si - et dans quelle mesure - les portails et les offres professionnels, qui sont apparus ces dernières années, atteignent aussi le grand public.*

## **Abstract**

*History sites offered on the Web: Popular reception and academic presentation  
The article gives an up-to-date overview of history websites in German whose contents oscillate between popularisation and academic presentations of historical data. A trend that can be observed at numerous sites and which, due mainly to high running and maintenance costs, has surged over the past few years is the increasing commercialisation of historical themes. Using striking domain names such as national.socialism.de or history.de providers, typically with no knowledge of this discipline, offer data and links that at best could be labelled as popular science and at worst as entirely non-academic. To summarize, one can raise the question whether and to what degree specialized academic gateways and offers, that have existed on the Web for years, actually reach a wider audience.*

Anders als im angloamerikanischen Raum, in dem fachspezifische Online-Dienste bereits seit mehr als zehn Jahren in der universitären und ausseruniversitären Wissenschaft und Lehre aktiv genutzt werden,<sup>1</sup> setzte sich die Entwicklung von geschichtswissenschaftlichen Online-Angeboten in den deutschsprachigen Ländern seit 1994 nur zögerlich und mit grosser Verspätung durch. Erst seit 1998 kann von einer allmählich steigenden Akzeptanz von Seiten der akademischen Geschichtswissenschaft gesprochen werden. Die verstärkte politische Forderung nach einer Nutzung des Internet im Bildungsbereich im Jahr 2000 hat ein übriges getan, um auch in den Geschichts- und Kulturwissenschaften eine verstärkte Präsenz des Internet zu befördern.

Onlinegestützte Fachinformationen haben sich nicht zuletzt auch infolge breit angelegter Kooperationen der Geschichtswissenschaften mit den Sachwaltern historischer Quellen und Materialien, den Bibliotheken, Archiven und Museen, etablieren können. Gross angelegte Projekte, wie etwa die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Virtuellen Fachbibliotheken,<sup>2</sup> die entsprechende Fusionen von Informationsinhalten bibliothekarischer, archivarischer und musealer Provenienz voraussetzen, haben sicherlich dazu beigetragen, die Akzeptanz online-gestützter Informationen innerhalb der jeweiligen Fachdisziplinen zu begünstigen.<sup>3</sup> Gegenwärtig haben sich auch aufgrund dieser Initiativen zentrale wissenschaftliche Online-Angebote mit einem breit gefächerten Angebot etabliert.

Digital zur Verfügung gestellte Fachwissenschaft ist jedoch nicht nur der *scientific community* zugänglich. Sie ist immer auch öffentlichkeitswirksam, und dies nicht nur, weil sie grösstenteils von öffentlichen Geldern finanziert wird. Die Präsentation und die Aufbereitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Forschungsergebnisse muss demnach auch den Bedürfnissen einer ausseruniversitären Öffentlichkeit entgegen kommen. In sofern

---

1 Vgl. hierzu den «Erfahrungsbericht» des Internet-Pioniers und Historikers Lynn Nelson: «Wie alles entstanden ist. Geschichtswissenschaft und Internet in den USA». In: Jenks, Stuart; Marra, Stephanie (Hgg.): *Internet-Handbuch Geschichte*. Köln u. a. 2001, S. 1–22.

2 Die Virtuelle Fachbibliothek <<http://www.virtuellefachbibliothek.de/>> [10.02.2005].

3 Die in den letzten Jahren entstandenen geschichtswissenschaftlichen Online-Projekte [historicum.net](http://www.historicum.net) <<http://www.historicum.net>> [10.02.2005] und [Clio-Online](http://www.clio-online.de) <<http://www.clio-online.de>> [10.02.2005] sind Beispiele für die im Rahmen der Virtuellen Fachbibliothek Geschichte entstandenen interdisziplinären Kooperationen unterschiedlicher Institutionen und Fachbereiche. Zum Kooperationsprojekt Clio-online vgl. Mayer, Thomas; Hohls, Rüdiger: «Geschichtswissenschaften und elektronische Information und Kommunikation: Integrationsansätze im Projekt Clio-online». In: *Information: Wissenschaft & Praxis*, 54, 2003, S. 335–340.

bilden Online-Angebote eine nicht gering zu schätzende Möglichkeit, das Engagement und die Position der Geschichtswissenschaften im gesellschaftlichen Leben aufzuzeigen. In Zeiten, in denen Institute und andere Einrichtungen der Geschichtswissenschaften um Fördermittel, Personal und sogar um ihre Existenz ringen, besitzen Marketing und öffentlich wirksame Präsentationen von Forschungsergebnissen einen besonderen Stellenwert.

### **Geschichte plakativ**

Neben den öffentlich finanzierten und den langjährigen, vom Engagement einzelner Wissenschaftler lebenden wissenschaftlich orientierten Online-Angeboten hat sich seit Mitte der 1990er Jahre zunehmend auch eine nicht-institutionell gebundene Geschichtskultur entwickelt, die zum überwiegenden Teil populärwissenschaftlich getragen wird. Das darin tradierte Verständnis von historischen Ereignissen und Persönlichkeiten entspricht offensichtlich weitestgehend einem allgemeinen Geschichtsbild und vielleicht - analog zu vielen Filmproduktionen in TV und Kino - auch den Interessen eines breiteren Zielpublikums.<sup>4</sup> Eine Bereitstellung oftmals auch zweifelhafter Erkenntnisse prägt wiederum unter Umständen die Rezipienten, die derartige Angebote ungeprüft und kritiklos, häufig sicherlich auch gutgläubig weiterverwenden. So kommt es, dass populärwissenschaftliche oder gar höchst unseriöse bzw. geschichtsrevisionistische Angebote selbst auf offiziellen Präsentationsseiten von Institutionen, Forschungseinrichtungen und Bildungsservern (noch immer) zu finden sind.

Ein seit Jahren existierendes Beispiel dafür ist das Angebot [Nationalsozialismus.de](http://nationalsozialismus.de), das selbsternannte «Grösste Portal zum Nationalsozialismus im Internet». Der prägnante Domainname «nationalsozialismus.de» und das martialisch aufgemachte Design des Angebotes - das zentrale Bildmotiv zeigt das von SS-Leuten bewachte Eingangportal der 1938 entstandenen Neuen Reichskanzlei in Berlin - führen den Nutzer auf eine weitgehend unkommentierte Linksammlung, die auch faktisch fragwürdige und revisionistische Verweise sowie Literaturempfehlungen beinhaltet.<sup>5</sup> Dieses Angebot findet sich kritiklos, als

---

4 Vgl. z. B. Linne, Karsten: «Hitler als Quotenbringer – Guido Knopps mediale Erfolge». In: 1999. *Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts*; H. 2, 2002, S. 90–101 [ab Jg. 2003: *Sozial.Geschichte. Zeitschrift für historische Analyse des 20. und 21. Jahrhunderts*].

5 In der Rubrik «Literatur: Zweiter Weltkrieg» (<<http://www.nationalsozialismus.de/buecher-zweiter-weltkrieg.html>> [10.02.2005]) findet sich beispielsweise die Publikation des Ingenieurs

offensichtlich inhaltlich ungeprüfter Linkverweis, auf Websites und Präsentationsseiten von Institutionen und Bildungsträgern wie Schulen und Bildungsservern, z. B. auf dem Bildungsserver Hessen,<sup>6</sup> oder im Linkkatalog des renommierten Fritz-Bauer-Institutes<sup>7</sup>. Selbst auf Seiten von NS-Opferverbänden wie dem Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte e.V. wird dieses vermeintlich informative und thematisch ausdifferenzierte Angebot in den Linkempfehlungen aufgeführt.<sup>8</sup> Mit der Aufnahme von Nationalsozialismus.de auf Angebotsseiten, die sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung explizit gegen Rechtsextremismus und Holocaust-Leugnung richten, und die ausserdem auch einen entsprechenden Bildungsauftrag wahrnehmen, erhält dieser Anspruch einen fragwürdigen Beigeschmack.

Eine ähnlich prägnante Adresse, die man sich zum Beispiel eher für den Internetauftritt des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands<sup>9</sup> gewünscht hätte, ist die Domain geschichte.de des gleichnamigen Angebotes. Wer nun glaubt, unter dieser Adresse fundierte und inhaltlich sachgerechte Informationen zur Geschichte erhalten zu können, sieht sich enttäuscht. Eine Metasuchmaschine unter dem Titel «Historische Suchmaschine» enthält einen interessanten Bedienungshinweis: «*Die Web-Inhalte der Geschichte.de–Suchmaschine sind Historiker geprüft! Das heisst, alle Inhalte unterlagen einer persönlichen Qualitätskontrolle*». Ein Blick in das Impressum, um festzustellen, um welche Fachleute es sich dabei handelt, fördert einen Diplom-Kaufmann als Geschäftsführer der Geschichte.de-Verlagsgesellschaft in Petersberg sowie einen vermeintlich qualifizierten wissenschaftlichen Beirat zutage. Um was es bei Geschichte.de geht, offenbart die so genannte «Expertensuche»: «*Sie sind in unserer Suchmaschine*

---

und Revisionisten Baumfalk, Gerhard: *Überfall oder Präventivschlag? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941. Eine Untersuchung über Hintergründe und Ursachen*. Frankfurt a. M. 1997.

<sup>6</sup> Der Bildungsserver Hessen listet im Bereich «Lernarchiv Gesellschaftswissenschaftliche Bildung» für das Fach Geschichte eine Linkliste zu «Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg» auf: <<http://lernarchiv.bildung.hessen.de/archiv/geschichte/epochen/nazsoz/>> [10.02.2005].

<sup>7</sup> Hier wurde das Angebot <<http://nationalsozialismus.de>> [10.02.2005] in die Rubrik «Adressenliste Nationalsozialismus und Holocaust» aufgenommen und mit der Kommentierung «Umfangreiches Portal zum Thema „Nationalsozialismus und Holocaust“» versehen, vgl. <<http://www.fritz-bauerinstitut.de/links/holocaust.htm>> [10.02.2005].

<sup>8</sup> Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte e. V., Köln <<http://www.nsberatung.de/links/web.htm>> [10.02.2005].

<sup>9</sup> Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands <<http://www.vhd.gwdg.de>> [10.02.2005].

*nicht weitergekommen? Wir helfen Ihnen! Nutzen Sie bitte das Formular für Ihre Anfrage. Sie erhalten von uns anschliessend eine Aufwandseinschätzung mit einem Kostenvoranschlag.»* Der «Prüfungsstoff» für den Schulunterricht «6.-10. Klasse» erweist sich z. B. als eine Sammlung von Buchtipps, die mit einem bekannten Online-Buchshop verlinkt sind, sowie Verknüpfungen mit der eigenen Suchmaschine.

Die Domain *geschichte.de* und andere populärwissenschaftliche Online-Angebote zeigen ein Dilemma auf, das seit Anbeginn die professionelle Präsenz der Geschichtswissenschaft im Internet begleitet. Kommerzielle Anbieter oder «Hobby-Historiker» sicherten sich frühzeitig aussagekräftige Domains, währenddessen die einschlägigen Fachverbände, Institutionen und Forschungsgruppen bis heute teilweise keine vergleichbar eingängigen und sachorientierten Adressen vorweisen können. Prägnante und gut merkbare Domains sind gleichwohl – neben einer kontinuierlichen und aktuellen Betreuung des jeweiligen Angebotes – eine wichtige Voraussetzung für die öffentliche Akzeptanz von Online-Angeboten.

### **Zielgruppenortierung und Besuchermanagement**

Die Veröffentlichung wissenschaftlicher Datenquellen im Internet muss qualitativen und methodischen Standards entsprechen.<sup>10</sup> Nach definierten Kriterien und mit standardisierten Metainformationen versehene Fachkataloge für Internetressourcen, wie z. B. der bibliotheksgestützte History Guide bzw. der InternetWeiser der Staatsbibliotheken zu Göttingen und München,<sup>11</sup> repräsentieren sicherlich aus informationstechnischer Sicht das fortgeschrittenste und professionalisierteste Konzept, fachwissenschaftliche Ressourcen zu erschliessen und zu systematisieren.<sup>12</sup> Auch die neu angelegten Angebote Clio-Online und Zeitgeschichte-online<sup>13</sup> orientieren sich an dieser Präsentationsform. Es stellt sich allerdings die Frage nach dem praktischen Nutzwert dieser Angebote auch für ein breiteres

---

<sup>10</sup> Dazu Enderle, Wilfried: «Der Historiker, die Spreu und der Weizen. Zur Qualität und Evaluierung geschichtswissenschaftlicher Internetressourcen». In: *Geschichte und Informatik. Histoire et Informatique*, Vol. 12, 2001, S. 49–63.

<sup>11</sup> Der 1995 begründete History Guide <<http://www.historyguide.de/>> [10.02.2005] kooperiert seit 2001 mit dem InternetWeiser Geschichte der BSB München <<http://mdz2.bib-bvb.de/hist/>> [10.02.2005]. Seit 2003 sind beide Einrichtungen in dem Netzwerk Subject Gateways organisiert.

<sup>12</sup> Vgl. hierzu ausführlich Dörr, Marianne; Enderle, Wilfried: «Bibliotheken und Sondersammelgebiete». In: Jenks; Marra (Hgg.): *Internet-Handbuch* (wie Anm. 1), S. 167–192, hier: S. 180 f.

<sup>13</sup> Zeitgeschichte online (ZOL) <<http://www.zeitgeschichte-online.de>> [10.02.2005].

Publikum, das ggf. nicht der eigentlichen Zielgruppe der genannten Angebote entspricht, aber dennoch fachlich fundierte Online-Angebote frequentieren möchte und in Hinblick auf die zahllosen populärwissenschaftlichen Angebote und das Gebot zur Bereitstellung wissenschaftlich fundierter Informationen auch sollte. Die angeführte professionalisierte Erschließung thematischer Websites für die Geschichtswissenschaften nach den Richtlinien des *Open Source* kommt der beabsichtigten wissenschaftlichen Verortung von Internetressourcen und ihrer Zitierfähigkeit sicherlich am nächsten.

Allerdings ist es fraglich, inwieweit wissenschaftliche Portale und Angebote überwiegend von Fachleuten genutzt und ob die Zielgruppen tatsächlich erreicht werden. Diese für eine Optimierung und Weiterentwicklung wichtige Frage liesse sich durch eine breit angelegte Analyse und Evaluation des Besucherverhaltens unterschiedlicher Angebote sowie – mit Einschränkungen wegen der oft restriktiven datenschutzrechtlichen Vorgaben – durch die statistische Auswertung von Logfiles klären.<sup>14</sup> Einige Angebote, wie z. B. Clio-Online, veröffentlichen Webstatistiken, die rudimentäre Einblicke in die Frequentierung des Servers ermöglichen.<sup>15</sup>

Die auf dem Weg systematischer Logfile-Auswertungen unterschiedlicher Angebote gewonnenen Ergebnisse könnten dazu beitragen, den Bedarf und die Weiterentwicklung onlinegestützter Fachinformationen benutzergerechter zu gestalten und zu verbessern. Damit wäre es vielleicht auch möglich, die im Internet durchaus ablesbaren und zum Teil gravierenden Barrieren zwischen Popularität und Wissenschaft abzubauen.

### **Gefahr von «Rechts» und «Reenactment online»**

Die um das Jahr 2000 als «neue Gefahr» von der Politik und den Medien «erkannte» starke Präsenz rechtsextremer und geschichtsrevisionistischer Angebote im Internet führte zu vielfältigen, auch durch die Bereitstellung von hohen öffentlichen Finanzmitteln geförderten Massnahmen. Letztlich zeitigte diese Massnahme zur «Verhinderung rechter Websites» keinen

---

14 Ein erster systematischer Versuch aus den Jahren 1999–2000 ist dokumentiert bei Blank, Ralf; Marra, Stephanie: «Besucherforschung und Qualitätsmanagement». In: Jenks; Marra (Hgg.): *Internet-Handbuch* (wie Anm. 1), S. 229–248.

15 Die Logfiles sind auf dem Portal Clio Online <<http://www.clio-online.de>> unter dem Menüpunkt «Mediadaten» abrufbar. Das Angebot hatte demnach zwischen Januar und August 2004 rund 202.800 Seitenaufrufe (Pageviews) und ca. 47.800 «Besuche» (Visits). Weitergehende Aussagen lassen sich zumindest durch die online-abrufbare Webstatistik jedoch nicht gewinnen.

Erfolg. Geschichtsrevisionistische, rechtspopulistische und -extreme Angebote sind bis zum Jahr 2004 laut Verfassungsschutzbericht nur in geringfügiger Masse zurückgegangen.<sup>16</sup>

Diese Entwicklung zeigt eine Problematik auf, die sowohl Politik und Bildungswesen als auch die Wissenschaft gleichermaßen betrifft. Die von politischer Seite finanziell aufwändigen Versuche, dem Rechtsextremismus im Internet durch farbenfrohe Angebote, jugendlich-dynamische Ausstrahlung und mit ausgefeilter Programmieretechnik zu begegnen,<sup>17</sup> müssen jedoch als gescheitert angesehen werden. Im übrigen betrifft die Problematik nicht nur den politisch empfindlichen Bereich des Rechtsextremismus und die Rezeption des «Dritten Reichs», sondern auch andere Zeitabschnitte.

Die zahlreichen Reenactment-Seiten im WWW z. B. zum Mittelalter illustrieren ein weiteres Phänomen der populärwissenschaftlichen Darstellung, die über die beliebten «Mittelaltermärkte» sowie über das Internet eine allgemeine Vorstellung vom mittelalterlichen Leben beeinflusst.

### **Geschichtswissenschaft online**

Die Verantwortung und der gesellschaftliche Anteil der Geschichtswissenschaft an der Vermittlung und Bereitstellung fundierter Informationen und historisch gesicherter Aufklärung, die in didaktisch aufbereiteter Form auch für Laien und besonders Schüler nutzbar sein sollten, ist sehr hoch anzusetzen. Doch erst seit dem Jahr 2002 zeichnet sich eine umfangreichere Beteiligung der professionellen Geschichtsforschung an der technologischen und kommunikativen Entwicklung sowie an den sich daraus ergebenden gesellschaftlichen Folgerungen ab. Der Schwerpunkt liegt jedoch bislang deutlich auf der Neueren und Neuesten Geschichte.

Die Geschichtswissenschaft im deutschsprachigen Raum hat für diese Bereiche in den letzten Jahren attraktive und thematisch breit angelegte Kooperationsprojekte vorgelegt, wie z. B. die bereits genannten Portale *Historicum.net* an der Universität Köln, *Zeitgeschichte-online* am Zentrum

---

16 Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz, Arbeitsfeld «Rechtsextremismus» <[http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af\\_rechtsextremismus](http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus)> [10.02.2005].

17 Beispielsweise das u. a. von verschiedenen Unternehmen, Medienproduzenten und Kultusministerien geförderte STEP 21 – Jugendinitiative für Toleranz und Verantwortung, <<http://www.step21.de/>> [10.02.2005].



für Zeithistorische Forschungen in Potsdam und Clio-online an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Wichtige und auch für die breite Öffentlichkeit interessante Bereiche, insbesondere zum Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg, sind dabei zunächst weitestgehend ausgespart worden, sehen wir einmal von dem kommentierten Linkkatalog der Virtual Library Zeitgeschichte ab,<sup>18</sup> der jedoch aus den Anfangsjahren des WWW stammt und heute am Historischen Centrum Hagen betreut wird. Die seit Jahren bestehende, überwiegend durch vielfältige Hobbyseiten und revisionistische Angebote repräsentierte «Lücke» geschichtswissenschaftlicher Präsenz zum «Dritten Reich» im Internet wird erst allmählich durch Themenportale und einzelne Websites geschlossen.<sup>19</sup>

Im Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre, in denen das Internet bzw. WWW auch im deutschsprachigen Raum genutzt wird, erweist sich, dass das immer noch gern als «Neues Medium» bezeichnete Internet erst seit den letzten vier Jahren allmählich in die Strukturen der Geschichtswissenschaft eindringt. Bibliotheken, Archive und Museen, um verwandte Fachbereiche zu nennen, haben diesen Schritt bereits frühzeitiger und zum Teil auch selbstverständlicher begonnen. Gemessen an den dort erstellten Qualitätsstandards und der praktizierten Benutzerführung steht die Geschichtswissenschaft online in vielen Bereichen erst am Anfang.

---

18 Virtual Library Zeitgeschichte <<http://www.vl-zeitgeschichte.de>> [10.02.2005].

19 Gute Beispiele dafür sind die wissenschaftlich orientierten Angebote zum «Ersten Weltkrieg» bei Clio-Online <<http://www.erster-weltkrieg.clio-online.de>> sowie «Bombenkrieg» bei Historicum.net <<http://www.bombenkrieg.historicum.net>> [10.02.2005].